



CHANCENGERECHTIGKEIT UND TEILHABE



VERANTWORTUNG UND MÖGLICHKEITEN DER KOMMUNALEN EBENE

Gerda Holz:

Impuls, Jahresfachtag der Präventionsketten Hessen „Chancengerechtigkeit, Teilhabe und Partizipation, 05.11.2025 in Frankfurt/M.

Kontakt gerdaholz@t-online.de

Inhaltliche Schwerpunkte

Kommune / Kommunale Ebene - Zu den Funktionen und Aufgaben



**Kommune und (kindbezogene) Armutsprävention
– Handlungsrahmen für kommunale Präventionsketten**



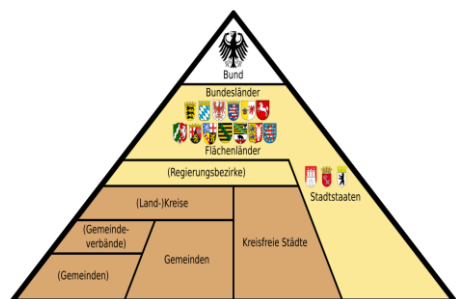
**Chancengerechtigkeit und Teilhabe
– Anspruch und Aufträge an kommunale Präventionsketten**

1

Kommune / Kommunale Ebene

Zu den Funktionen und Aufgaben

Kommune – Gebietskörperschaft und unterste Verwaltungsebene



Quelle: Wikipedia: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Administrative_divisions_of_Germany.svg

- Im politischen System
 - Gebietskörperschaft
 - Unterste Stufe Verwaltungsaufbau
 - Verwaltungsträger der kommunalen Selbstverwaltung
- Örtliche Gemeinschaft
 - Eigenverantwortliche Regelung der Belange
 - Operative Ebene der Daseinsvorsorge = Infrastruktur und (soziale) Leistungen
 - Konkrete (Mit)Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes in den Feldern der Kommunalpolitik
 - Sozialstrukturelle Ungleichheiten

Das Sozialstaatsgebot ist ein grundsätzliches und auf allen Ebenen durch Politik und Verwaltung zu verwirklichen.

Kommune – als Gemeinschaft und Lebenswelt von Menschen

Regenbogenmodell von Dahlgren und Whitehead
Health in All Policy (2006)



Quelle: HAG-Standpunkte 2/2018: https://www.hag-gesundheit.de/fileadmin/hag/data/Medien/StadtpunkteTHEMA/StadtpunkteThema_02-18.pdf

- Lebenswelt
 - Gemeinschaft und soziales Miteinander
 - Soziale und kommunale Netzwerke
 - Gesundheit
 - Kultur-/Lern-/Bildungsort
 - Arbeitsort und Arbeitsbedingungen
 - Allgemeine Umweltbedingungen
 - ...
- Ort des konkreten Handelns, der Mitgestaltung und Beteiligung
- ...

Die Förderung von Gemeinschaft basiert auf Werten wie Chancengerechtigkeit und Teilhabe , u.a. durch Zugang / Nutzung der Infrastruktur und sozialer Leistungen durch die Bürger*innen.

Eine erste Orientierungslinie

Chancengerechtigkeit und Teilhabe

- Deren Verwirklichung wird in der Kommune durch die Gemeinschaft und das Miteinander spezifisch gelebt
- Kommunen (Politik und Verwaltung) haben eine große Entscheidungs- und Gestaltungsmacht

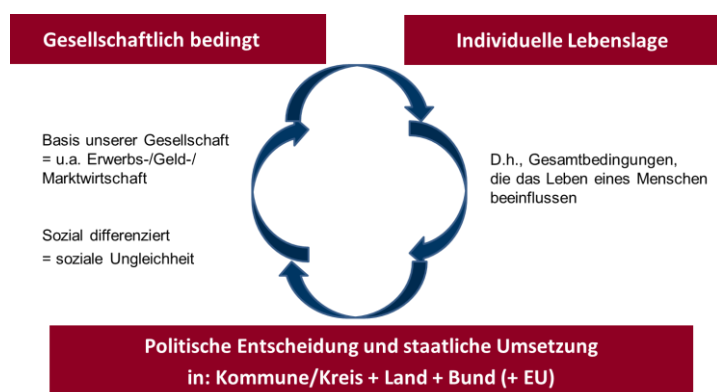
**Soziale Ungleichheiten sind beständig
ein Grundthema
in jeder und für jede Kommune**

2

Kommune und (kindbezogene) Armutsprävention

Handlungsrahmen
für Kommunale Präventionsketten

Armut und soziale Ungleichheit



**Armut ist die wirkmächtigste Form der sozialen Ungleichheit.
Hier haben Menschen nur begrenzte Ressourcen, um ihre Grundbedürfnisse zu
decken und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.**

Was meint **Armutsprävention**?

- Der Begriff Prävention ist lateinischen Ursprungs und bedeutet Zuvorkommen, Abschreckung und Vorbeugung
- Armutsprävention ...
 - ist ein **Grundelement von Sozialstaatlichkeit**.
Sie ist ein gesellschaftlicher Anspruch und staatliche Pflichtaufgabe
 - ist ein **Handlungsansatz**,
in dem die Situation des*r Einzelnen zum einen als eine komplexe Lebenslage und zum anderen in ihrer gesellschaftlichen Einbettung gesehen wird
 - umfasst **Maßnahmen zur Steuerung** (also der Prävention)
durch Gestaltung von Rahmenbedingungen, aber genauso über die Bereitstellung sozialer Ressourcen und die Förderung inkludierender Prozesse
(z.B. § 1 SGB VIII = Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe)
 - bedeutet ein **öffentliches/staatliches Aktivsein**
auf unterschiedlichen Handlungsebenen, ressorts-, arbeitsfeld- und professionsübergreifend. Sie vereint in sich politische, soziale, pädagogische und planerische Elemente
 - **Kommune/Kreis** kommt herausragende Bedeutung zu.

Was umfasst (**kindbezogene**) Armutsprävention?

“Leitziele sind ...

- *Abbau armutsbedingter Barrieren,*
- *Vermeidung von Stigmatisierungen,*
- *Partizipation an allem,*

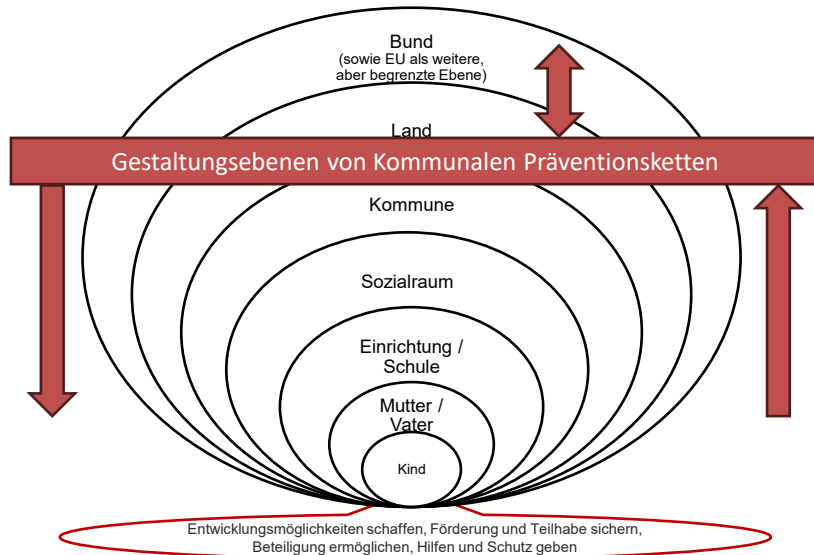
um allen Heranwachsenden Teilhabe an allem Geschehen zu ermöglichen.

Implizit ist damit verankert, armutsbetroffenen (jungen) Menschen all jene Spielräume und Chancen (wieder) zu geben, die ihnen ansonsten aufgrund der Lebenslage versperrt sind.“

(Quelle: Holz (2021): Stärkung von Armutssensibilität. Berlin, S 8.)

Vom Kind aus gedacht

– Mehrebenen (kindbezogener) Armutsprävention



Quelle: Eigene Darstellung

Welche zentralen Leitlinien (kindbezogener) Armutsprävention?

1. Vom Kind aus denken – Eltern gehören immer dazu
2. Ungleiches ungleich behandeln – Von der Gießkanne zur passgenauen Unterstützung
3. Für Kinder/Jugendliche besteht eine private und eine öffentliche Verantwortung
4. (Armuts)Prävention durch individuelle Förderung und strukturelle Verantwortung
5. (Armuts)Prävention gelingt nur zusammen – Kooperation statt Konkurrenz
6. Integrierte und wirkungsorientierte Planung, Monitoring, Evaluation – Fundament für bedarfsgerechten Ausbau und inkludierende Steuerung
7. usw.

Zur Leitlinie 3:

Kinder sind **private und öffentliche Verantwortung** (11. Kinder-/Jugendbericht 2001).

1. Private Verantwortung:

(a) Arme Eltern handeln aktiv, (b) äußern ihre Bedarfe, erfahren aber (c) permanent Vorurteile und strukturelle Benachteiligung.

2. In der Umsetzung
„**Öffentliche Verantwortung**“
sind insbesondere
zwei Handlungsstränge
zentral



Diese bilden quasi Leitplanken für den Auf-/Ausbau einer
(kindbezogenen) Infrastruktur vor Ort und über alle Ressorts hinweg

Quellen: Holz (2019) Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, Themenheft August 2018; Diakonie im Braunschweiger Land (2021): Chancen erkennen, neue Wege gehen, Braunschweig, S. 19. LINK: <https://www.diakonie-im-braunschweiger-land.de/wirksame-wege-gestalten-2021.html>; Janda (2023): Rechtskreisübergreifende Kooperationsgebote im Sozialrecht, in: Dies. (Hrsg.): Wege zur nachhaltigen Verankerung von Präventionsketten in Kommunen. Speyer, S. 23-38. LINK: https://www.uni-speyer.de/fileadmin/Lehrstuehle/Janda/Publikationen/Speyerer_Arbeitshefte_259_PDF_komplett.pdf.

Zur Leitlinie 4:

(Armuts)Prävention durch **individuelle Förderung und strukturelle Verantwortung**

1. Fokus = Individuelle Förderung und Stärkung

Gestaltung/Veränderung von **Verhalten/Handeln**
z.B. in und durch Angebote/Maßnahme, über öffentliche Infrastruktur, individuelle Zeit und Kompetenz

Schutzfaktoren,
kindliche Fähigkeiten,
Resilienz, ...

2. Fokus = Strukturelle Armutsprävention

Gestaltung/Veränderung von **Verhältnissen**,
z.B. durch armutsfeste Grundsicherung, kostenfreie Angebote sowie umfassende und qualifizierte öffentliche Infrastruktur in der Kommune

Materielle Sicherung
Präventionskette,
Bildungsnetzwerk, ...

Quelle: Holz 2010: Kindbezogene Armutsprävention als struktureller Präventionsansatz, in: Holz/Richter-Kornwiltz (Hrsg.): Kinderarmut und ihre Folgen. Wie kann Prävention gelingen?, München, S. 109-125.

Wer **setzt** (kindbezogene) Armutsprävention **um**?

- 1. Fokus = Verhaltensprävention**
Individuelle Förderung und Stärkung (z.B. Resilienz-Ansatz)
(Aspekte wie Schutzfaktoren, Fähigkeiten und Talente, Resilienz)

Gestaltet durch / in Institutionen und ihre Fach-/Führungskräfte
Gestaltet durch Politik / Verwaltung und ihre Akteure

- 2. Fokus = Verhältnisprävention**
Strukturelle Armutsprävention (z.B. Präventionsketten-Ansatz)
(Aspekte wie Materielle Sicherung, Bildungsnetzwerke, integrierte Planung)

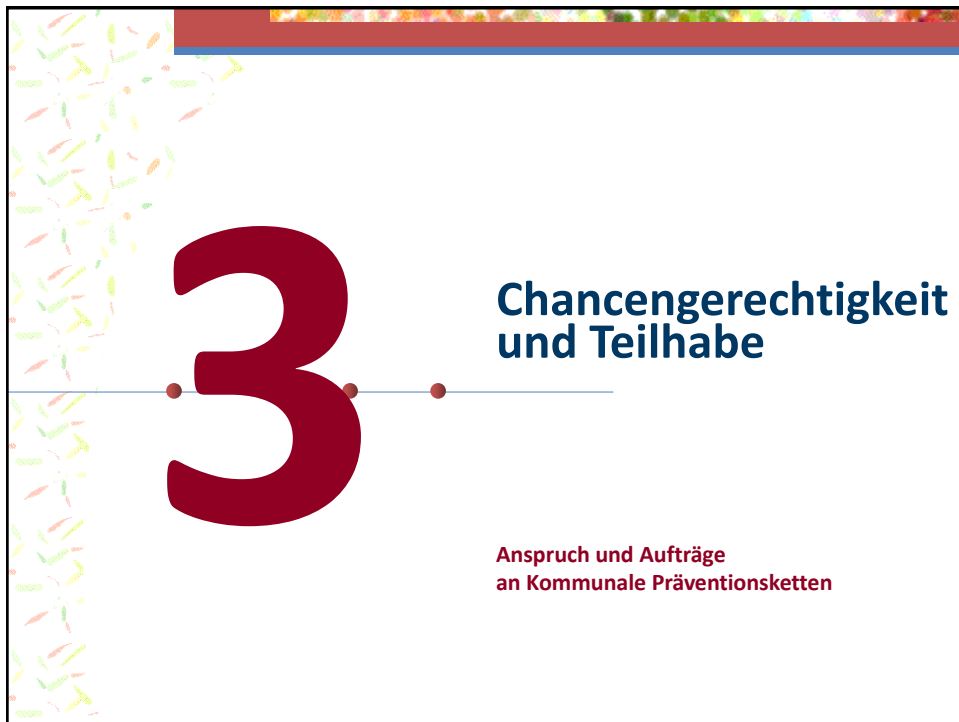
Quelle: Holz: Kindbezogene Armutsprävention als struktureller Präventionsansatz, in: Holz/Richter-Kornweitz (2010): Kinderarmut und ihre Folgen. Wie kann Prävention gelingen?. München, S. 109-125.

Eine zweite Orientierungslinie

Chancengerechtigkeit und Teilhabe

- ... haben auch ein spezifisches „Kindergesicht“.
Wie es aussieht, entscheiden weniger die Eltern als vielmehr Staat und Gesellschaft
- ... wird auf kommunaler Ebene durch alle Bürger*innen und alle für die Kinderbelange relevanten Akteure ausgestaltet
- ... sind Grundwerte einer kommunalen Präventionskette
- ... bestimmen in der Umsetzung die Fach-/Führungskräfte vor Ort.

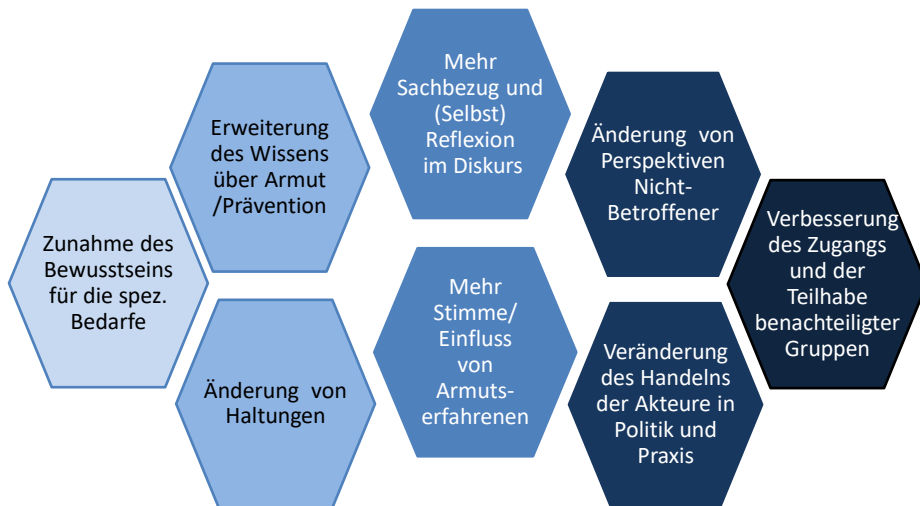
**Wesentliches Element von (Armuts)Prävention
ist Armutssensibilität
(individuell, institutionell und strukturell)**



Anspruch und Aufträge von kommunalen Präventionsketten

- Stigmatisierungen und Ausgrenzungen entgegenwirken – Prävention und soziale Inklusion fördern
- Armutssensibilität – d.h. durch Wissen, Haltung, Handeln – entwickeln und systematisch (d.h. individuell, institutionell, strukturell) verankern
- Umfassende kommunale Feld-/Systemkenntnis aufweisen – Wie „tickt“ die jeweilige Kommune als Gemeinschaft, als System und als Selbstverwaltung
- Zugangs-/Teilhabebarrieren thematisieren und abbauen (z.B. Angebotslücke, Öffentlichkeit herstellen)
- An einer integrierte und vernetzte Gesamtstrategie arbeiten statt (weitere) Einzelangebote (in) der Kommune (selber) umsetzen
- in Prozessen denken und handeln
Strukturelle Effekte – Fortschritte und Meilensteine – aufzeigen

Effekte – Hin zu mehr (Armuts)Prävention und sozialer Inklusion



Vgl. Holz (2021): Stärkung von Armutssensibilität . Ein Basiselement individueller und struktureller Armutsprävention für junge Menschen. Berlin, S.14-15.

Eine dritte Orientierung

- Präventionsketten dienen einem systematischen Auf-/Ausbau einer kommunalen Infrastruktur für Kinder/Jugendliche und Familien.
- Vor allem für jene, die in Armutslagen oder anderen benachteiligenden Lebensbedingungen aufwachsen.

Der sozialstaatliche Auftrag an Präventionsketten:
Umsetzung von Chancengerechtigkeit
und Teilhabe
in permanenter Partizipation!